

Umgebungsgestaltung



Lokale Verrucano-Platten und Katzenbuckelpflaster geben den Fussgängerbereichen auf dem Dorfplatz Mels eine hohe Wertigkeit.

Die Umgebung und ihre Beschaffenheit trägt massgeblich zum historischen Erscheinungsbild eines Gebäudes bei. Vorgärten, Einfriedungen und Bepflanzungen sind Teil der historischen Gestaltung und gehören grundsätzlich zum Schutzzumfang eines Kulturobjektes oder zum geschützten Ortsbild.

Eine grosse Bedeutung haben auch Bodenbeläge. Traditionell schlossen im Dorfkern und Stadtzentrum Pflastersteine an den Sockel der Gebäude an, wodurch diese gegen Verschmutzung durch Spritzwasser geschützt waren und die Umgebung mit geringem Aufwand gereinigt werden konnte. Im bäuerlichen Umfeld waren nur Zufahrt und Hofplatz befestigt.

Denkmalpflegerische Anliegen

- Historische Beläge sollen erhalten bleiben und wo möglich durch ihresgleichen ergänzt werden. Wird ein Materialwechsel notwendig, soll dieser bei einem Nutzungswechsel erfolgen (z.B. Trottoir/Strasse, Platz/Fahrbahn).
- Es ist sinnvoll, zwischen befahrbaren und begehbaren Oberflächen sowie zwischen privaten und öffentlichen Räumen zu unterscheiden.
- In einen historischen Kontext passen in der Regel verdichtete Beläge (Splitt und Schotter), Pflästerungen und Plattenbeläge.

Werden Pflästerungen durch geschlossene Beläge wie Asphalt oder Beton ersetzt, kann dies zu erhöhtem Wasseranfall an die Hausfassaden und Sandsteinsockel führen.



Vorgärten verleihen einer Strasse Wohnlichkeit und sind typisch für ein Quartier der Jahrhundertwende.



Im Werdenberg und Sarganserland sind die Spitzmauern als Wegbegrenzung typisch und ein wesentliches Element der Ortsbilder.



Durch Materialwahl hervorgehobene Parkfelder funktionieren sogar für Postautos.



Buchshecken sind zwar nicht einheimisch, aber schon lange verbreitet; die Einfahrt daneben mit Kiesbelag.



Rekonstruktion eines Bauerngartens, die Einfriedung in moderner, aber klassisch-schlichter Ausführung.

Beläge

Profil, Materialqualität, Farbe und Textur der Deckschicht unterstützen die Gesamterscheinung einer Anlage. Die Materialeigenschaften und Oberflächengestaltung der Wege, Plätze und Zufahrten lassen Rückschlüsse auf deren Nutzung und Benutzer zu. Im städtischen Umfeld sind als herkömmliche Materialien vor allem Pflasterungen und Plattenbeläge aus Naturstein üblich, im ländlichen Bereich Kies und Schotter.

Es sollen möglichst die historische Ausführung und ortsübliche Verlegetechnik angewendet werden. Diffusionsoffene Beläge wie Schotter, Pflastersteine im Sandbett sind frostbeständiger aber unterhaltsintensiver als geschlossene Beläge (Pflastersteine im Mörtelbett).

Asphaltbeläge wurden bei uns erst im 20. Jahrhundert und zunächst im städtischen Bereich üblich. Zementplatten sowie Betonverbund- und Rasengittersteine in den verschiedensten Formen und Farben haben keinen Bezug zu historischen Oberflächen und sollten nicht verwendet werden.

Parkierung

Parkfelder können dezent durch einen Materialwechsel angezeigt werden anstatt durch aufgemalte Bodenmarkierungen. Allenfalls unterstützen Böller und/oder die Bepflanzung das Ausweisen von Parkfeldern.

Einfriedung

Gartenhag, Umgebungsmauer zur Strasse, Bepflanzungen zum Nachbargrundstück tragen zu einem typischen Ortsbild bei. Bei Bauernhäusern wurde der Zier- und Nutzgarten durch eine Einfriedung vor Tierfrass und Wildwuchs geschützt.

Historische Zäune und Mauern sollen erhalten bleiben; Hecken mit einheimischen Gewächsen gepflanzt werden.

Sitzplatz

Überdachte Sitzplätze sind nach Möglichkeit im Gebäude oder in einem Anbau zu platzieren. Als Bodenbelag eignet sich ein Kies- oder Mergelbelag. Als Platten kommen grossformatige Natursteinplatten oder eine Pflasterung in Frage.

Terraingestaltung

Das Terrain soll natürlich gestaltet sein. Notwendige Eingriffe sind auf ein Minimum zu beschränken Sie verändern den oberflächlichen Wasserlauf und stören das gewachsene Orts- und Landschaftsbild. Sind Abstützungen notwendig, können diese mit einfachen Betonstützmauern konstruiert werden. Auf Zyklopmauerwerk und Wasserbausteine ist zu verzichten.

Herausgeberin

Kanton St.Gallen – Denkmalpflege, St.Leonhard-Strasse 40, 9001 St.Gallen, www.denkmalpflege.sg.ch, Tel. 058 229 38 71, denkmalpflege@sg.ch

Literatur

- Umgebungsgestaltung ausserhalb der Bauzone, Hinweise zur Pflege der Ausserrhodischen Baukultur, 2013, www.ar.ch → Dep. Bau und Volkswirtschaft / Amt für Raum und Wald / Publikationen
- Roman Häne: Bauerngärten zwischen Säntis und Bodensee, Arbeitsgruppe Gartendenkmalpflege ICOMOS Schweiz, Baden 2005.

Stand

März 2016